

Grußwort des Rektors  
Interkommunale Gewerbegebiete  
TechnologieZentrumDortmund

18.11.93, 09.00 Uhr

TechnoTrans - großer Saal

Anrede

nicht nur Rektor Uni Do, sondern alle

4.500 Mitarbeiter  
40.000 Studierende

Die Zusammenarbeit zwischen Kommunen in der Gewerbeflächenausweisung ist heute nicht nur zwingend geboten, sondern m.E. auch durchaus zeitgemäß. Ich denke, daß der Wissenschaftstag 1993 diese These auch belegen wird. ~~Ich könnte jetzt in diesem Zusammenhang zwei andere Begriffe in die Diskussion werfen.~~ Damit ist zum einen ein nicht zu unterschätzender Synergieeffekt - ein Begriff, ~~den ich als Wirtschaftswissenschaftler nur zu genau kenne~~ verbunden. Aus meiner heutigen Funktion als Rektor der Universität Dortmund würde ich den Begriff des Netzwerks allerdings heute vorziehen. Gerade der terminus technicus NETZWERK ist besonders gut auf die Hochschulen und deren künftige Entwicklung zu übertragen.

Die Universität Dortmund feiert im nächsten Monat ihren 25. Geburtstag. Für unsere Universität, die in der ausdrücklichen Absicht gegründet wurde, den Strukturwandel in unserer Region zu begleiten und wo immer möglich, zu forcieren, wird eine immer stärkere Internationalisierung zwingend sein. Ausgehend von dieser Aussage ist unser Motto "Von der regionalen zur internationalen Verantwortung" auch jedem verständlich. ~~Gestatten Sie mir aber einen kleinen Hinweis für die von weither angereisten Gäste:~~ Schon heute pflegen wir mit 21 Universitäten von Japan bis in die USA intensive Beziehungen. Im Dezember wird die Technische Hochschule Stockholm als die Nr. 22 hinzukommen. Diese vertraglichen Partnerschaften ~~meine ich~~ jedoch nicht alleine, wenn ich von Internationalisierung spreche. Hier denke ich insbesondere auch an die vielen ERASMUS-, LINGUA- oder COMETT-Programme der Europäischen Gemeinschaft. Hier existieren bereits funktionierende Netzwerke zwischen Hochschulen und Unternehmen aus mehreren europäischen Staaten. Wir sind in knapp 20 solcher Programme eingebunden. Ein großer Teil unser knapp 25.000 Studierenden kann also auf diesem Weg bereits fast alle EG- und EFTA-Staaten während des Studiums kennenlernen.

7 Königlich

Anrede

Nun bin ich mir eindeutig bewußt, daß Universitäten auf diesem Wege auch weniger Barrieren bei einer Kooperation aus dem Weg zu räumen haben als Kommunen beispielsweise in einer gemeinsamen Gewerbeflächenpolitik. Gleichwohl bin ich davon überzeugt, daß die Kommunen und vielleicht auch die Kreise dennoch in der nächsten Zukunft viel intensiver miteinander kooperieren müssen als das bisher der Fall gewesen ist. Das gilt auch für einen ganz anderen Bereich, nämlich den Bereich der Kunst und Kultur. Die Schließung des Schiller-Theaters in Berlin war hier mit Sicherheit nur ein bundesweit beachteter Vorgeschmack auf das, was uns erwartet. Ich erwähne die Kultur an dieser Stelle, weil ich als Rektor hier mit den Kommunen in einem Boot sitze. Die weichen Standortfaktoren sind nicht nur für die Ansiedlung neuer Unternehmen und deren Mitarbeiter von Bedeutung, sondern auch für Hochschulen, die sich bald ebenfalls in einer verstärkten Wettbewerbssituation zurechtfinden müssen. Die zunehmende Europäisierung, die zuletzt durch die Ratifizierung der Maastrichter Verträge einen neuen Schub bekommen hat, wird auch den Druck auf die einzelnen Regionen erhöhen. Wer hier noch der Meinung ist, er könne alleine in diesem Wettbewerb bestehen - handele es sich um eine einzelne Kommune oder auch um eine einzelne Universität - ist einem Irrglauben aufgesessen. Das gilt m.E. auch für all die Kommunen, die der Auffassung sind, in Zeiten der chronischen Haushaltsebbe alle Kulturangebote finanzieren zu können. Auch hier müssen neue Formen der Kooperation entwickelt werden.

Anrede

Damit bin ich schon wieder in der Region. Angesichts der gewaltigen Probleme Dortmunds zu Beginn der achtziger Jahre haben sich die Verantwortungsträger aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft in dieser Stadt über alle Parteigrenzen hinweg an einen Tisch gesetzt und in der Folge nach dem Motto gehandelt: Nur gemeinsam sind wir stark. Dieser Konsens hat sich nun schon über ein Jahrzehnt auf vielen Feldern bewährt - zum Vorteil Dortmunds und der Region. Die jüngste Regionalkonferenz Dortmund - Unna - Hamm hat gerade ihre nächsten gemeinsamen Investitionsziele verabschiedet. Diese räumliche Definiton der Region hat die Universität Dortmund schon seit langem akzeptiert. Unsere Transferstelle ist in der Region schon seit Jahren mit vielen Außenstellen aktiv. Das jüngste Projekt "Wissenschaft vor Ort" hat diesen Trend noch einmal verstärkt. Der Sitz des Projektes ist übrigens nicht Dortmund, sondern Hamm.

Mercator-Uni

Gelsenkirchen | Iustitute  
Hamm  
Witten-Bommerholz

Ich bin der festen Überzeugung, daß nur basierend auf einem festen regionalen Fundament, der Wettbewerb von morgen bestanden werden kann. Auch hier haben nicht alle deutschen Hochschulen die Zeichen der Zeit erkannt.

Mittlerweile sind alle deutschen Universitäten regionale Hochschulen, wenn man betrachtet, woher ihre Studierenden kommen. Es gibt keine Universität in Deutschland mehr, die <sup>nicht mindestens</sup> weniger als 60 Prozent ihrer Studierenden nicht aus der Region rekrutiert. Das hat mannigfaltige Gründe, die an dieser Stelle nicht näher erläutert werden können. Aber der Trend ist klar: Regionalisierung.

Die Konkurrenz unter den deutschen Hochschulen wird in ein paar Jahren auch weiter zunehmen. Aus Sicht unserer Universität befindet sich unsere Konkurrenz aber nicht in Bochum oder Münster, sondern in Liverpool oder in Turin oder in Porto. Und gerade deshalb müssen wir fachorientierte Netzwerke unter Beteiligung nationaler und internationaler Universitäten bilden und endlich integrierte universitäre Studiengänge anbieten. ~~Darüber hinaus müssen wir, um ein Beispiel zu nehmen, soweit mit der Ruhr-Universität Bochum kooperieren, daß wir nicht in zehn Jahren die gleichen Schwerpunkte im Maschinenbau-Studium anbieten.~~ Schon deshalb pflegen die Rektorate aus Bochum, Münster und Dortmund seit Jahren intensive Kontakte und treffen sich regelmäßig, um gemeinsame Schritte oder Ziele abzusprechen.

Anrede

Ich wünsche Ihnen anregende Vorträge und interessante Diskussionen. Ich möchte mich bei den Verantwortlichen im Institut für Landes- und Stadtentwicklung bedanken, daß dieser Wissenschaftstag in unsere Jubiläumsveranstaltungen eingebunden wurde. Dieses Entgegenkommen ist nicht selbstverständlich, beweist aber das gute Kooperationsklima der wissenschaftlichen Institutionen in Dortmund. Seit einem Jahr sind diese Institutionen in dem Verein WINDO zusammengeschlossen, um gemeinsam den Wissenschaftsstandort Dortmund weiter zu entwickeln.

Ich bin davon überzeugt, daß nur diejenigen, die lokal und regional zusammenarbeiten und ihre Egosmen wegen des gemeinsamen Ziels zurückstellen, erfolgsorientiert wirken können, auch über die Grenzen eines Bundeslandes oder der Bundesrepublik hinaus. Das gilt für Universitäten, aber sicherlich auch für die Kommunen.

Herzlichen Dank

Kompetenz der Uni Do

Bekannt FB Raumplanung

Prof. Baro

Geschauk

TZ

# Interkommunale Gewerbegebiete

Neue Gewerbeflächenausweisungen stehen im dicht besiedelten Land NRW zunehmend im Spannungsfeld ökonomischer, wirtschaftsfördernder Anforderungen und ökologischer, freiraumschonender Erfordernisse. Um optimale Ergebnisse hinsichtlich der steigenden qualitativen Anforderungen an neue Gewerbegebiete zu erzielen und gleichzeitig ökologische Gesichtspunkte zu berücksichtigen, bieten sich interkommunale und regional abgestimmte Gewerbegebiete an. So ist das Instrument der interkommunalen Gewerbegebiete bei den Regionalkonferenzen bzw. bei der Erstellung der regionalen Entwicklungskonzepte vielfach Gegenstand der Erörterung.

Für interkommunale Zusammenarbeit bei Industrie- und Gewerbegebieten gibt es eine Reihe von Gründen:

- Der Gewerbeflächenbedarf läßt sich gemeindeintern u. a. wegen objektiver und/oder subjektiver Nutzungseinschränkungen bei ausgewiesenen Gewerbeflächen oder aus Gründen des Freiraumschutzes und ökologischen Gründen nicht mehr oder nur noch schwer abdecken.
- Vermeidung überproportionaler Gewerbeflächenausweisung infolge zwischengemeindlicher Ansiedlungskonkurrenz.
- Die finanziellen und Verwaltungskapazitäten können gebündelt werden.
- Erschließungs- und Infrastrukturaufwand (z. B. Verkehrsanbindung) lassen sich verringern.
- Regionale Chancen im europäischen Standortwettbewerb werden durch interkommunale bzw. regionale Bündelung der Flächenausweisung und deren Vermarktung in Verbindung mit hohen Qualitätsstandards verbessert.

Obwohl das Instrument der interkommunalen Gewerbegebiete in jüngster Zeit zunehmendes Interesse gefunden hat, befindet sich der praktische Einsatz dieses Instruments in Nordrhein-Westfalen noch im Anfangsstadium.

Die, die soll der ILS Wissenschaftstages  
bedingungen und Möglichkeiten der interkommunalen Zusammenarbeit bei Industrie- und Gewerbegebieten zu verdeutlichen, dadurch Fragen und Unsicherheiten bei beabsichtigtem Einsatz dieses Instruments zu reduzieren und allgemein die Aufmerksamkeit für dieses Instrument mit seinen Einsatzmöglichkeiten zu erhöhen.

Damit wird der Charakter des ILS-Wissenschaftstages 1993 praxis- und umsetzungsorientiert sein.

In diesem Jahr begeht die Universität Dortmund ihr 25-jähriges Bestehen. Deshalb reiht das ILS seinen Wissenschaftstag, verbunden mit Glückwünschen, gern ein in die Veranstaltungen zu diesem Jubiläum.

**Mit dem ILS-Wissenschaftstag 1993 »Interkommunale Gewerbegebiete« sind Fachleute aus planenden, wirtschafts- und entwicklungsfördernden Institutionen der kommunalen und regionalen Ebene angesprochen sowie entsprechende Gutachter und Wissenschaftler.**

## Programm

Donnerstag, 18. November 1993

- 9.00 Begrüßung: Landesplanung und regionalisierte Strukturpolitik  
*Direktor des ILS, Dr. Frhr. von Malchus*
- 9.15 Grußwort der Universität
- 9.30 Strukturimpulse durch regionale Zusammenarbeit  
*Staatssekretär Dr. Baedeker, Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft, Düsseldorf*
- 9.50 Vereinte Kraft von Gemeinden - Wie funktioniert interkommunale Zusammenarbeit?  
*Prof. Dr. Wohlfahrt, Fachhochschule Bochum*

bierte - Welche Erkenntnisse gibt es?  
*Dipl.-Ing. Krieger, Universität Dortmund*

11.00 Pause

11.30 Wie arbeiten große Städte zusammen?  
Beispiel: Gewerbepark Nürnberg/Fürth/Erlangen  
*Dipl.-Ing. Plötz, Gewerbepark Nürnberg/Fürth/Erlangen*

12.15 Wie gestaltet sich interkommunale Zusammenarbeit im ländlichen Raum?  
Beispiel: »Regionaler Industriepark Osterburken (RIO)«  
*Bürgermeister Burger, Osterburken*

13.00 Mittagspause

14.00 Wie betreiben Gemeinden und Private einen Gewerbepark?  
Beispiel: »InTerPark« Großmehring/Kösching  
*Regierungsdirektor Mittermüller, Planungsbüro band Region Ingolstadt*

14.45 Interkommunales Gewerbegebiet in Nordrhein-Westfalen  
Beispiel: Gratschafter Gewerbepark  
*Vermessungsdirektor Lück, Stadt Moers*

15.30 Pause

16.00 Wie begleitet die regionale Ebene ein interkommunales Gewerbegebiet?  
*Bezirksplaner Konze, Regierungspräsident Düsseldorf*

16.30 Wie kann ein interkommunales Gewerbegebiet organisiert werden?  
*Heinz Günter Karrenberg, WIBERA Düsseldorf*

17.00 Wie werden interkommunale Gewerbegebiete im Finanzausgleich des Landes berücksichtigt?  
*Ministerialrätin Lauterbach, Innenministerium Düsseldorf*

17.30 Diskussion  
(zuvor nach allen Vorträgen Diskussion)

18.00 Schluß der Veranstaltung